



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Michaela Konrad – Dorothee Sack – Verena Fugger – Martin Gussone Resafa, Syrien. Die Arbeiten der Jahre 2017 bis 2019

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Seite / Page **85–96**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i1.1015.4 • 10.34780/efb.v0i1.1015

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



RESAFA, SYRIEN



Die Arbeiten der Jahre 2017 bis 2019

Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des DAI

von Michaela Konrad, Dorothee Sack, Verena Fugger und Martin Gussone



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 1

Kooperationspartner: Archaeological Prospection (H. Becker, Weilheim i. Obb.); Archäologische Staatssammlung München; Direction Générale des Antiquités et des Musées de Syrie (DGAMS); Freie Universität Berlin, Institut für Chemie, Arbeitsgruppe Archäometrie (G. Schneider), Fachrichtung Physische Geographie (B. Schütt) und Seminar für Semitistik und Arabistik (I. Toral); G. Hell (Karlsruhe); J. M. Klessing/F. Berger (Berlin/Rastatt); Ch. Konrad (Berlin); A. Mollenhauer (Berlin); Museum für Islamische Kunst Berlin (M. Müller-Wiener); Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg, Historische Bauforschung (D. Kurapkat); Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl für Alte Geschichte (K. Klein) und Professur für Archäologie der Römischen Provinzen (M. Konrad); U. Siegel (DAI Orient-Abteilung); M. Stephani (München); Technische Universität Berlin, Fachgebiet Historische Bauforschung (D. Sack); Universität der Bundeswehr München-Neubiberg, Geodätisches Labor (H. Heister); Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut (S. Heidemann).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft; Fritz Thyssen Stiftung; Technische Universität Berlin.

Leitung des Projektes: M. Konrad (MK, Bamberg), D. Sack (DS, Berlin), M. Sarhan (DGAMS).

Team: K. Brenndörfer, V. Fugger (VF), F. Griessel, K. Günther, M. Gussone (MG), C. Hof, T. Horn, I. Oberhollenzer, C. Päßgen, I. Salman, A. Schuhmann, M. Stockinger, H. Tarabichi.

The work within the Resafa-project focusses on the scholarly analysis of the fieldwork that has been undertaken since the early years of the excavations in the 1950s. In two teams working at the University of Bamberg (M. Konrad, V. Fugger) and the University of Technology Berlin (D. Sack, M. Gussone) our research that is conducted in different interdisciplinary cooperations aims to a superordinate interpretation of the early Christian pilgrimage site within its multiple environmental, political, social, ethnic and religious networks in a diachronic perspective throughout the time of its existence. Parallel and as a material base to these studies the work on the detailed reconstruction of the development of the site between the 1st and the 13th century AD was continued. Furthermore the analysis of the city walls and the so-called "Zentralbau" as well as research on the mainly Byzantine and Early Islamic structures in the extra mural areas completed our knowledge about the fine chronology of the site, its infrastructure and surroundings.



1 Resafa. Luftbild von Norden. (Foto: Hochflug H3-8, M. Stephani 1999)

Inmitten der syrischen Wüstensteppe, 25 km südlich des Euphrats in der Provinz Raqqa liegt Resafa. Hier entwickelte sich seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. eine Pilgerstadt, die bis in die jüngste Vergangenheit ein Wallfahrtsort für christliche und muslimische Gläubige war (Abb. 1). Die Siedlung geht auf ein römisches Grenzkastell des mittleren 1. Jahrhunderts n. Chr. zurück, das unter Kaiser Diokletian im Zuge der Reorganisation des *limes Orientalis* mit einer einheimischen Reitertruppe besetzt wurde. Ausgangspunkt der Entwicklung zu einem *locus sanctus* und zu einer der bedeutendsten spätantiken Pilgerstätte des Mittelmeerraumes war das Martyrium, das der römische Offizier Sergios in Resafa vor den Toren des Kastells noch 312 n. Chr., im Rahmen der letzten Christenverfolgungen, erlitt. Der umayyadische Kalif Hisham b. Abd al-Malik (724–743 n. Chr.), der ebenso wie die in der Region lebenden Araber den Heiligen verehrte, erhob Resafa zu seiner Residenz. Er ließ seine Große Moschee angrenzend an die große Pilgerkirche (Basilika A) und südlich der befestigten Stadt für sich und seinen Hofstaat eine Siedlung erbauen.

Die Ruinenstätte des Sergios-Heiligtums von Resafa in Nordsyrien wurde am 19. Juni 2017 durch Kräfte der syrischen Regierung zurückerobert. Den Fotos und Informationen der syrischen Antikendirektion (DGAMS) nach zu schließen, haben die Monumente – soweit aktuell bekannt – den Krieg weitgehend unbeschadet überstanden.

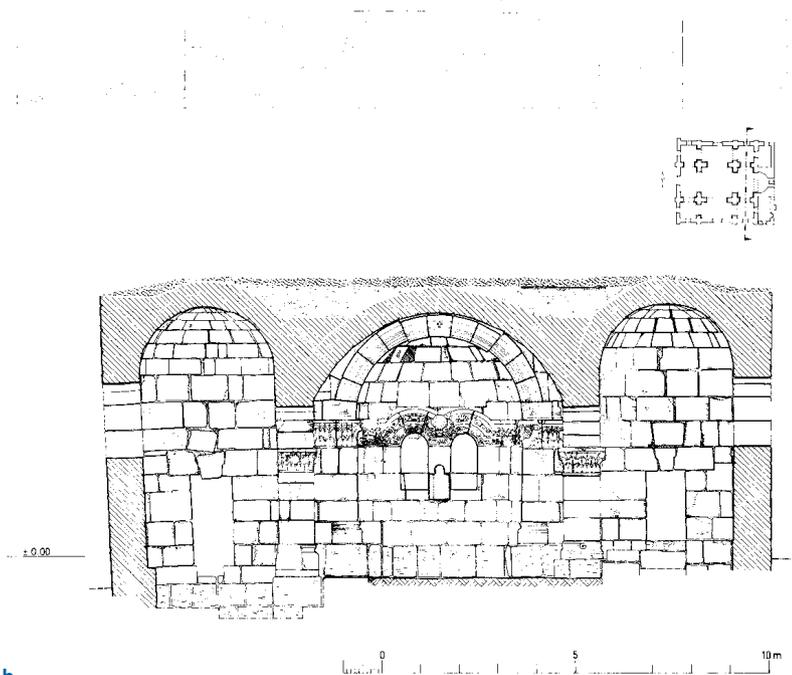
Die Arbeiten in Resafa konzentrieren sich derzeit auf übergreifende Forschungen zur Entwicklung von Resafa und seinem Umland zwischen der ältesten römischen Präsenz im 1. Jahrhundert n. Chr. und der Aufgabe des Platzes im 13. Jahrhundert, darüber hinaus auf seine jüngere und jüngste Geschichte bis in die Zeit vor dem syrischen Krieg. Zu den zentralen Aufgaben der letzten Jahre gehörte neben den Forschungen die Digitalisierung der umfangreichen, bis in die 1950er Jahre zurückreichenden Projektarchive.

Forschungsprojekt „Transkulturelle Urbanität in der syrischen Wüstensteppe. Resafa vom 1. bis zum 13. Jahrhundert im regionalen und überregionalen Kontext“

Die Forschungen in diesem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mitfinanzierten Projekt werden parallel in zwei Teams an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Professur für Archäologie der Römischen Provinzen (Leitung M. Konrad) und an der Technischen Universität Berlin, Fachgebiet Historische Bauforschung (Leitung D. Sack) durchgeführt. Sie zeichnen sich zudem durch verschiedene interdisziplinäre Kooperationen aus. Im Rahmen dieses Projektes werden die Ergebnisse von mehr als 65 Jahre währender Ausgrabungstätigkeit in Resafa einer zusammenfassenden Bewertung unter übergeordneten historischen und kulturhistorischen Fragestellungen zusammengeführt. Aufgabe ist es, die Geschichte des Pilgerzentrums und seines Umlands nachzuzeichnen, wobei ein Fokus der Forschungen auf orts- bzw. regionalspezifischen Voraussetzungen, nachfolgenden Entwicklungsprozessen und ihren Interdependenzen liegt. Hierbei sind naturräumliche Faktoren ebenso zu berücksichtigen, wie die politisch-ereignisgeschichtlichen Rahmenbedingungen sowie religions-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Prozesse. Diese haben die Entwicklung dieses urbanen und religiösen Zentralortes an der Peripherie des Römischen Reiches weit über das Ende der römischen Herrschaft hinaus bis in die Gegenwart maßgeblich bestimmt. Jenseits der reinen Ortsgeschichte sind die überregionalen Verbindungen sowie Wechselbeziehungen zwischen räumlichen Ordnungen und sozialen Strukturen Gegenstand der aktuellen, diachron angelegten Untersuchungen. Dafür werden die baulichen und städtebaulichen Phasen mit den materiellen und schriftlichen Quellen aus und zu Resafa einer diskursiven Synthese zugeführt. In einem vergleichenden Ansatz ist Ziel unserer Forschungen, die Geschichte und den Wandel eines Zentralortes in der Steppenzone zwischen Rotem Meer und Euphrat von der Spätantike bis in die Kreuzfahrerzeit und darüber hinaus nachzuzeichnen. Die langjährigen Forschungen des DAI bieten dafür einen in der Region einmaligen Quellenfundus.



a



b

2 a. Al-Mundhir-Bau, Blick von Süden. (Foto: M. Gussone 2006); b. Schnitt, Blick nach Osten, und Detail des Apsis-Frieses. (Zeichnung nach Ulbert 2016, Taf. 25)

Die Forschungen im Bamberger Team konzentrierten sich auf drei zentrale Themenbereiche des DFG-Projektes: 1. Protagonisten der Stadtentwicklung in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit, 2. Kult und Herrschaft sowie 3. Transkulturelle Gestaltungsräume vom 3. bis 6. Jahrhundert n. Chr. (V. Fugger, M. Konrad, K. Klein, C. Päßgen).

In einem stark historischen und sozialhistorischen Kontext stehen die Forschungen zu den Protagonisten der Stadtentwicklung. Die Anziehungskraft Resafas als Pilgerziel seit dem 4. Jahrhundert, die militär- und geostrategische Bedeutung der florierenden Stadt im 6. Jahrhundert, auch die Residenznahme durch den umayyadischen Kalifen Hisham b. Abd al-Malik im frühen 8. Jahrhundert (Arbeitsbereich Berlin), führten zu einer konzentrierten Präsenz weltlicher, geistlicher und militärischer Amts- und Würdenträger. Angesichts veränderter politischer, sozialer und territorialer Rahmenbedingungen lag ein Schwerpunkt der Bamberger Arbeiten auf der Frage nach transformativen Prozessen und den Auswirkungen der Einflussnahme von Protagonisten auf die Stadt- und Siedlungsgeschichte des 4. bis 6. Jahrhunderts.

Neben den Bischöfen gehörten zu den zentralen Akteuren speziell in frühbyzantinischer Zeit auch die Anführer der arabischen Foederaten. Unter diesem Aspekt wurde noch einmal der sog. al-Mundir-Bau und sein Umfeld als Kommandantur, Versamlungs- und/oder Kultort foederierter Araberstämme in den Blick genommen (Abb. 2a. b). Der Bau dokumentiert besonders eindrücklich die enge Verbindung der arabischen Foederaten mit dem Zentralort Resafa und seinem Stadtpatron, dem Heiligen Sergios. Ausgehend von den bereits vorgelegten Studien zu Architektur, Baudekor und Funktion wird das Gebäude weiteren Monumenten gegenübergestellt, die mittelbar oder unmittelbar mit der ghasanidischen Dynastie in Verbindung gebracht werden. Die dabei gewonnenen Ergebnisse verdeutlichen neuerlich die Sonderstellung, die der al-Mundir-Bau unter den materiellen Hinterlassenschaften der Ghasaniden einnimmt.

Parallel dazu wurde in Kooperation mit dem Seminar für Semitistik und Arabistik der Freien Universität Berlin (I. Toral, C. Päßgen) eine kritische



3 Bleiampulle mit Darstellung des Heiligen Sergios. (Foto: The Walters Art Museum, Baltimore, Acc. No 55 105)

Bestandsaufnahme und Neubewertung der auf die angesprochenen Themenbereiche bezugnehmenden arabischen Textquellen durchgeführt, um die aus archäologischer Perspektive aufgeworfenen Fragen textbasiert weiterzuführen und den Sergioskult im arabisch-vorislamischen Milieu Syriens historisch und sozial zu kontextualisieren. Die arabischen Textquellen, die große hermeneutische Probleme aufwerfen, da sie größtenteils literarisch sind und aus überwiegend jüngeren Zeithorizonten stammen, stellen die Ghassaniden als einen Verband dar, deren Anführer sich an die Gepflogenheiten arabischer *mulūk* (Stammesfürsten) hielten; dazu gehörte als prestigefördernde Maßnahme u. a. auch der Besuch „heiliger Orte“ (C. Paffgen).

Grundlegend für die Entwicklung Resafas vom spätantiken Limeskastell zu einer der prosperierendsten Pilgerstätte des östlichen Mittelmeerraumes war das Martyrium des heiligen Sergios. Die Figur des Stadtheiligen sowie seine regionale und überregionale kultur- und religionshistorische Bedeutung sind im Rahmen des Projektes eingehender zu beleuchten. Den Ausgangspunkt dieser Studien liefert die griechische Passio, die im Rahmen des Bamberger Projektes erstmals ins Deutsche übersetzt und kommentiert wurde (K. Klein). Die Untersuchungen behandeln das literarische und wirkungsgeschichtliche Umfeld des Martyriumsberichts von seiner ersten Niederschrift bis zur Umformung in metaphrastischer Zeit (9. Jh.).

Das Grab des Heiligen, das in der Nordnekropole außerhalb des Kastells gelegen haben dürfte, avancierte wohl schon im 4. Jahrhundert, und damit noch vor dem Bau des ersten Kirchengebäudes unter Alexander von Hierapolis, zu einem beliebten Wallfahrtsort der frühchristlichen Zeit. Der Soldatenheilige Sergios gehörte zugleich zu den wichtigsten Identifikationsfiguren der christlichen Araber. In einer vertiefenden Untersuchung geht das Projekt den Gründen der Popularität des Sergios nach, dessen Verehrung den Kult seines Glaubens- und Leidensgenossen Bacchos weit in den Schatten stellte. Konzeptuelle und ikonographische Parallelen zum Sergioskult ergeben sich mit lokalen und vorislamisch-arabischen Kriegs- und Reitergottheiten, deren Kult der christliche Soldatenheilige sukzessive verdrängte, indem man ihm

nun deren Zuständigkeiten zuschrieb, so etwa als Führer und Beschützer der Karawanen (Abb. 3). Die zunehmende Verehrung des Stadtheiligen ist dabei nicht isoliert zu betrachten, sondern er ist eingebettet in das breite Phänomen des frühchristlichen Heiligen- und Märtyrerkultes, der im 4. Jahrhundert zu prosperieren begann und fortan die Sakrallandschaft Syriens entscheidend prägte.

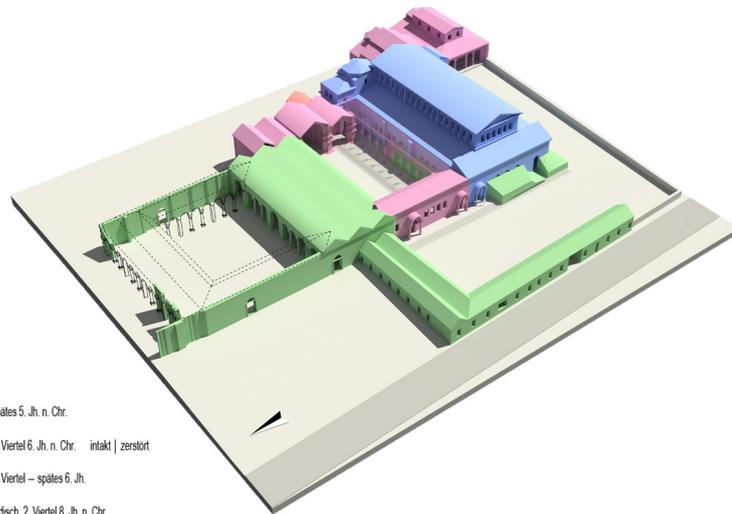
Die stetig zunehmende Heiligenverehrung rückte die florierende Pilgerstätte Resafa schnell in den Fokus einander widerstrebender kirchenpolitischer Interessen und in das Blickfeld imperialer Politik, die das Potential der Reliquien voll auszuschöpfen wusste. Eine wichtige Rolle spielten dabei von Anbeginn an die Grenzkastelle am Limes als Kontaktstellen zwischen verschiedenen Repräsentanten der Römer, Sesshaften und Nomaden und Orte der interkulturellen Kommunikation.

Ausgehend von bereits vorliegenden Studien zu Fragen regionaler Identität und transregionaler Interaktion im spätantiken Syrien wird die Bedeutung der Metropolis als Teil eines transkulturellen Gestaltungsraumes weiter gefasst und angesichts der spezifischen lokalen Voraussetzungen vertieft. Ziel ist es, in einem überregionalen Vergleich die Besonderheiten der Siedlungsgenese und Stadtentwicklung Resafas *intra* und *extra muros* vom 3. bis zum 6. Jahrhundert nachzuvollziehen. Gerade, was die Gestaltung und den Wandel des urbanen und suburbanen Raumes abseits der gut erforschten Sakralbauten anbelangt, wird ein Vergleich mit anderen städtischen Zentralorten der östlichen Grenzregion (z. B. Palmyra, Gadara, Bosra, Zenobia) vorgenommen, um verschiedene Entwicklungsmodelle nachzuzeichnen, die auch infrastrukturelle Einrichtungen und profane Begegnungszonen des öffentlichen Raumes (z. B. Säulenstraßen, Forum, Märkte) mit einschließen. Berücksichtigung erfährt dabei die Architektur der Monumente als gezielt gestaltbares Medium von Macht und Herrschaft, aber auch naturräumliche, ökonomische und bevölkerungsgeschichtliche Faktoren, die den urbanen Gestaltungsraum entscheidend mitprägten. (MK – VF)

Bei den in Berlin durchgeführten Arbeiten liegt der Fokus auf der Zusammenführung der bisherigen Forschungen als Grundlage für die Erarbeitung der Stadtbauphasen. Die Entwicklung von Resafa, von den Anfängen bis zur Aufgabe der Siedlung im späten 13. Jahrhundert mit einem Ausblick bis in die Gegenwart, wird in 14 Entwicklungsschritten dargestellt (D. Sack, M. Gussone in Zusammenarbeit mit C. Hof, M. Müller-Wiener und A. Schuhmann, TU Berlin, sowie M. Konrad und V. Fugger, Universität Bamberg).

Als ein wesentliches Ergebnis lässt sich bereits jetzt feststellen, dass sich durch die Zusammenführung des heterogenen Forschungsstandes ein kohärentes Datengerüst der Stadtbaugeschichte erstellen ließ. Zudem, dass sich die Geschichte Resafas und die übergreifenden Etappen der städtebaulichen Entwicklung durch die Zusammenstellung von durchgehenden Stadtbauphasen nun erstmals umfassend nachvollziehen lassen. Über die bereits einschlägig bekannten Erkenntnisse zu den Ursprüngen als römischer Militärposten im 1. und Limeskastell im 3. Jahrhundert sowie der spätantiken Gründungs- und Ausbauphasen der Pilgerstadt im 5./6. Jahrhundert und der frühislamischen Hochphase in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts hinausgehend, konnten nun auch die verstreuten Informationen zu den dazwischen liegenden und angrenzenden Epochen zusammengeführt werden. Diese Phasen, die vor allem von Stagnation und von Siedlungsrückgang geprägt sind, konnten genauer gefasst und durch bislang übersehene Detailinformationen ergänzt werden, wodurch nun erstmals die übergreifenden Linien der Entwicklung der Stadtanlage und ihres Umlands nachvollzogen werden können. Die Erkenntnisse aus der Zusammenstellung und des Abgleichs der Stadtbauphasen sowie der 3D-Rekonstruktionen der Großbauten von Resafa werden in die Pläne der archäologischen Karte eingearbeitet.

Im gerade laufenden Arbeitsprozess erfolgt parallel zu den Arbeiten in Bamberg die überregionale Kontextualisierung der in Resafa gewonnenen Ergebnisse für die jüngeren Stadtbauphasen.



- Spätantik, spätes 5. Jh. n. Chr.
- Spätantik, 1. Viertel 6. Jh. n. Chr. intakt | zerstört
- Spätantik, 2. Viertel – spätes 6. Jh.
- Spätumayyadsch, 2. Viertel 8. Jh. n. Chr.
- geplant aber nicht vervollständigt

Resafa Basilika A – Große Moschee-Komplex Bauphasen entsprechend der übergeordneten Stadtbauphasen (Stand Oktober 2019)

4



5

4 Resafa, Basilika A – Große Moschee-Komplex, Bauphasen 3D-Modell von Nordwesten. (Modell: C. Hof, H. Tarabichi 2019)

5 Zentralbau, wissenschaftliche Rekonstruktion – Schnittperspektive von Südwesten. (Modell: I. Salman 2019)

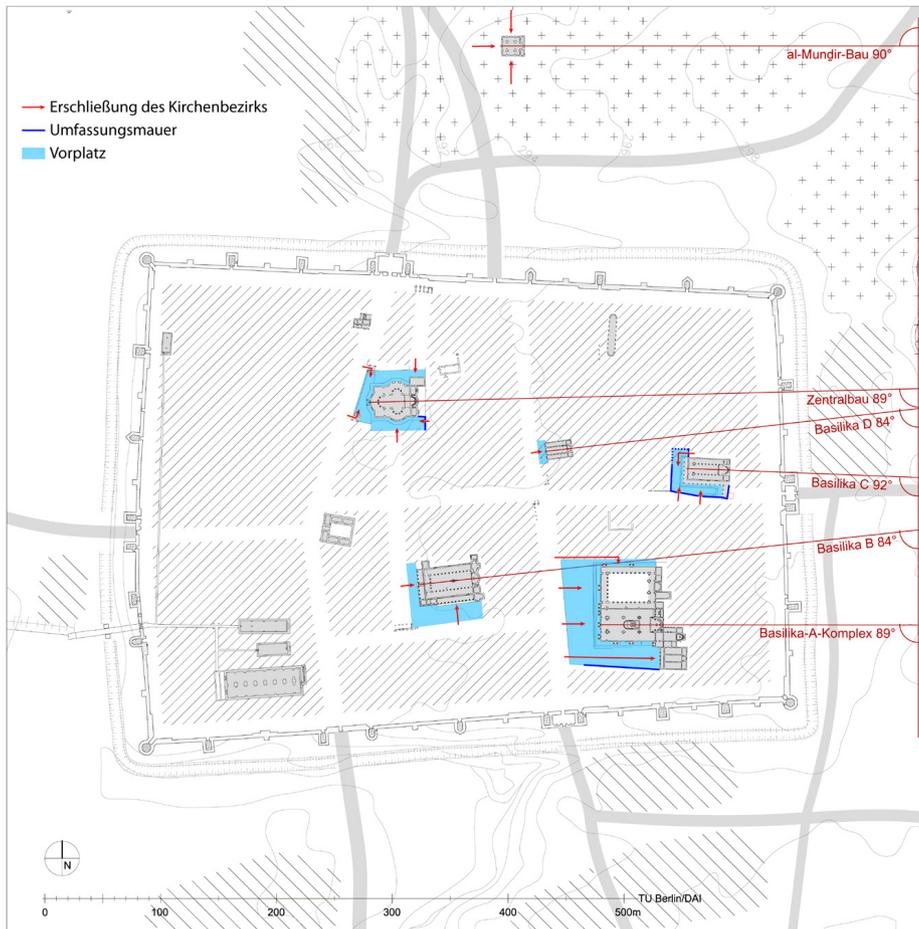
Auswertung der Feldforschungen 2006–2011

Resafa-Sergiupolis/Rusafat Hisham. Pilgerstadt und Kalifenresidenz

Aus den unter der Leitung von D. Sack durchgeführten Feldforschungen von 2006 bis 2011 konnte durch das Team in Berlin die Auswertung zahlreicher Einzelprojekte weitergeführt werden.

Als Grundlage für die Erarbeitung der Stadtbauphasen werden die archäologischen Forschungen an den Großbauten Resafas unter bauforscherischen Gesichtspunkten aufbereitet, um in detaillierten Bauphasenplänen die Chronologie ihrer Entstehung und der relevanten baulichen Veränderungen darzustellen. Dies ist von erheblicher Bedeutung, da bereits umfangreiche Forschungen über den Bestand der einzelnen Monumente vorhanden sind, ihre Einordnung jedoch auf sehr unterschiedlichen Forschungsständen beruht. Da viele Datierungen in den letzten Jahrzehnten genauer bestimmt werden konnten, waren auch das chronologische Gefüge der Großbauten und ihrer baulichen Veränderungen zueinander in Beziehung zu setzen und neu zu bewerten. Im Mittelpunkt der bauforscherischen Aufarbeitung stand zunächst der Basilika A – Große Moschee-Komplex mit allen seinen Erweiterungen und Umbauphasen (Abb. 4). Daran anschließend wurden die bauforscherische Revision und die dazugehörigen Zeitschichtenpläne von der Basilika B und der Basilika D zur Vorlage in der Endpublikation vorbereitet. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Entwicklung von 3D-Darstellungen zur Analyse und Veranschaulichung der Bauphasen der verschiedenen Anlagen (C. Hof, H. Tarabichi). Die aus diesen Arbeiten resultierenden neuen Erkenntnisse werden in die Pläne der Stadtbauphasen eingearbeitet.

Die Bearbeitung des Zentralbaus unter bauforscherischen und konstruktiven Aspekten sowie seine Einbindung in die Sakraltopographie von Resafa ist nun abgeschlossen. Gestützt auf die detaillierte Analyse der baulichen Befunde und der in den Steingärten deponierten Bauteile wurde eine wissenschaftliche Rekonstruktion erarbeitet (Abb. 5). Somit sind nun gesicherte, befundorientierte Aussagen über den lange umstrittenen Aufbau und die



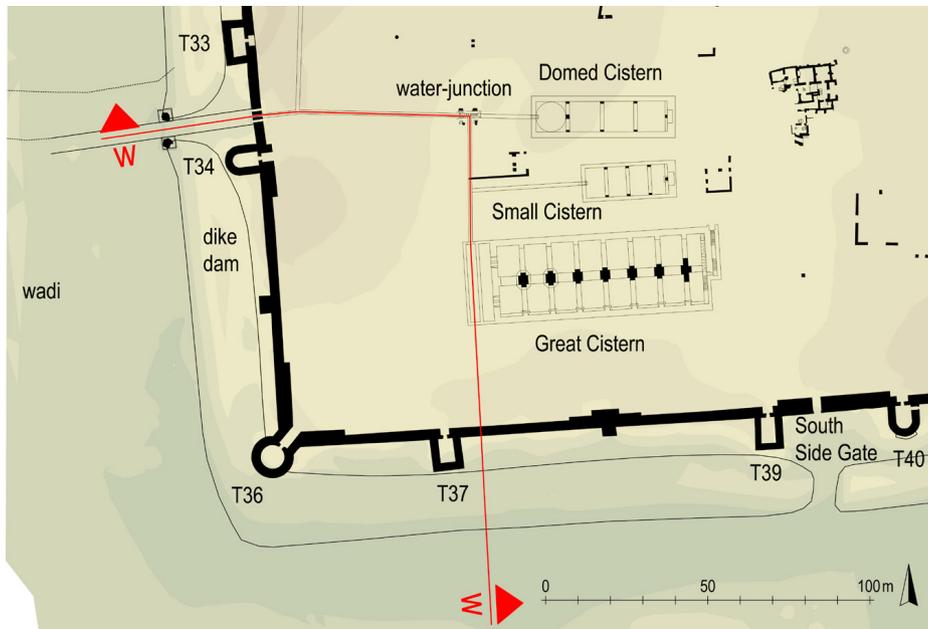
6 Übersicht über die Kirchen Resafas mit Vorplatzsituation, Erschließung des Kirchenbezirks und Angabe der geographischen Ausrichtung. (Zeichnung: A. Schuhmann 2019; Plangrundlage Resafa-Projekt 2016)

Gestalt des Zentralbaus möglich. Es bestätigte sich die Auffassung, dass bei diesem Bau eine Verschmelzung des Zentralbaugedankens mit einer basilikalischen Anlage erfolgte. Der Zentralbau entspricht in seiner Grundform demzufolge einer dreischiffigen Arkadenbasilika und bildet eine Sonderform in der Gruppe der Zentralbauten Vorderasiens, die in dieser Weise außer in Resafa nur bei der Gruftkirche von Abu Mina auftritt (I. Salman).

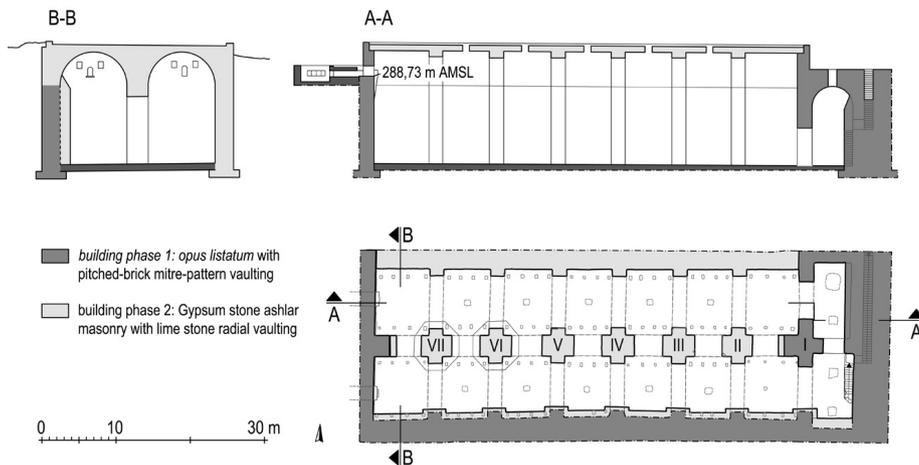
Die Rolle des Zentralbaus in der Stadt und im Ablauf der Wallfahrt zum Schrein des Heiligen Sergios wurde anhand der Analyse der liturgischen Ausstattungselemente der Kirchen und ihrer stadträumlichen Einbindung untersucht (Abb. 6). Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden mit an anderen Pilgerorten gewonnenen Erkenntnissen in Bezug gesetzt. Der Ausbau und die Inszenierung des Wallfahrtsortes erfolgten wohl maßgeblich durch den örtlichen Klerus, wobei eine Orientierung an anderen erfolgreichen Pilgerzielen, wie Jerusalem, anzunehmen ist. Der Zentralbau dürfte als Metropolitankirche gedient haben und war damit die Hauptkirche der im frühen 6. Jahrhundert zur eigenständigen Kirchenprovinz erhobenen Metropole Sergiupolis. Die besondere Stellung der Kirche wird durch die außergewöhnliche Bauform einer Dreikonchenbasilika unterstrichen (A. Schuhmann).

Die beiden Teile der als Tandem-Dissertation angelegten Qualifikationsarbeiten wurden in diesem Jahr an der Technischen Universität Berlin vorgelegt (2019) und sollen zusammen als Band 9,2 der Resafa Reihe des DAI erscheinen.

Die Aufarbeitung der terrestrischen Laserscans der Großen Zisterne (Aufnahme Herbst 2010, H. Heister et al. Universität der Bundeswehr München) wurde abgeschlossen. Dadurch konnten formtreue Pläne der Großen Zisterne erstellt werden (C. Hof, A. Grossen) – bislang lagen nur Schemaskizzen vor (Abb. 7a. b). Durch diese Aufarbeitung konnte die Gewölbekonstruktion der Großen Zisterne erschlossen werden. Die weitergehende Auswertung der Bauforschung der Großen Zisterne erbrachte zusätzliche Ergebnisse zur Chronologie der großen Wasserspeicher und zum System der Wasserversorgung. Es wurden mehrere Bauphasen ermittelt und die absolute Datierung



a



b

7 Große Zisterne, a. Lageplan (Zeichnung: C. Hof 2018); b. Grundrisse und Schnitte. (Zeichnungen: C. Hof, N. Erbe 2018)

aller großen Zisternen korrigiert. Zudem ist es gelungen, die Funktionsweise des Wasserversorgungssystems unter hygienischen Gesichtspunkten nachzuvollziehen. Dadurch erweiterte sich die Kenntnis über die Abfolge des Ausbaus der Infrastruktur, die Planung der Stadtanlage und die erforderlichen Arbeitsabläufe für die Baumaßnahmen in der großen Pilgerstadt erheblich. Im Rahmen der Einrichtung der Großbaustelle der Basilika A wurde als erste die Kuppelzisterne im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts errichtet. Der Kultbau und die Zisternenanlage liegen in einer initialen Stadtplanungsachse. Darauf folgten, etwa Anfang des 6. Jahrhunderts, die erste Bauphase der Großen Zisterne, und im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts die Kleine Zisterne, die anders ausgerichtet ist, nämlich parallel zur südlichen Stadtmauer. Reparaturen und Umbaumaßnahmen an der Großen Zisterne und dem System der Wasserversorgung lassen sich im späten 6. Jahrhundert, im zweiten Viertel des 8. Jahrhunderts sowie bis zum Ende der Besiedlung im 13. Jahrhundert belegen. Die Anlage der Stadt, der Bau der Stadtmauer und der Wasserversorgung sind demnach in einem engen Zusammenhang zu sehen (C. Hof).

Die Auswertung der Ergebnisse der Prospektionen im Umland von Resafa ergab, dass die an der Oberfläche erkennbaren Siedlungsspuren Teil einer mehrphasigen Entwicklung der Siedlung im Umland von Resafa sind. Die Analyse der Siedlungsstrukturen führte zu neuen Überlegungen bezüglich der Konzeption der umayyadischen Kalifenresidenz. Danach ist anzunehmen, dass sich der Hauptpalast der Kalifenresidenz an der Hangkante zum Wadi befand – auf einem Sporn des dicht besiedelten südlichen Umlands (FP 145) (Abb. 8a. b) – und wahrscheinlich auf ghassanidische Vorgängerbauten aufbaut (Dissertation M. Gussone). Die Auswertung der Ergebnisse der Prospektionen im Umland von Resafa legt weiterhin nahe, dass es nach Aufgabe der Siedlung im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts noch eine weitere umfassende Siedlungsphase gab. Im südlichen Umland entwickelte sich ein Dorf und einzelne Bereiche *intra muros* wurden genutzt (M. Gussone). Die im Rahmen eines weiteren Fellowships von Topoi erfolgte Kontextualisierung lässt vermuten, dass diese Siedlungsphase im Zusammenhang mit



a



b

c

- 8 a. FP 145, Luftbild von Südwesten (Foto: Tiefflug, T4-3, M. Stephani 1999); b. FP 145, Magnetogramm (Quelle: H. Becker 2001, Überlagerung Auswertung: M. Gussone 2018); c. Resafa, südliches Umland, westliche Kernzone. (Überlagerung der Auswertungen aller Prospektionsergebnisse: M. Gussone 2018)

osmanischen Kolonisationsprojekten im Bereich des mittleren Euphrats im 16./17. Jahrhundert erfolgte (S. Winter, Montreal), auch wenn eine ungeplante Siedlungsentwicklung im Rahmen nomadischer Migrationsprozesse des 18./19. Jahrhunderts nicht auszuschließen ist.

Die heterogenen Ergebnisse der Magnetometer-Prospektionsdaten (Kampagnen 1997–2001) wurden aufgearbeitet (Kooperation mit J. Fassbinder, LMU München, S. Ostner, M. Scheiblecker, S. Bourgois) und zum Druck vorbereitet. Die Qualität der Magnetogramme wurde durch die Prozessierung mit verschiedenen Filterverfahren sowohl vereinheitlicht als auch verbessert und in einem einheitlichen Format ausgegeben.

Die Aufarbeitung der architekturbezogenen Arbeiten in Resafa werden durch erste Ansätze einer regionalen und überregionalen Kontextualisierung ergänzt. Diese stützt sich auf die Auswertung der frühislamischen Fundkeramik der Ausgrabungen und Surveys im Umland von Resafa sowie der Textquellen. Demzufolge lassen sich anhand formentypologischer, technologischer und funktionaler Übereinstimmungen der Fundkeramik für das 8. Jahrhundert Verbindungen zwischen dem Gebiet des mittleren Euphrats und dem südlichen Mesopotamien belegen. Die Quellenauswertung liefert zusätzliche Hinweise auf wirtschaftliche und politische Zusammenhänge (M. Müller-Wiener). (DS – MG)

Sonstige Aktivitäten

Schriftenreihe „Resafa“

Das Manuskript ‚Resafa-Sergiupolis / Rusafat Hisham. Stadtmauer‘ ist im Druck und erscheint als Resafa Band 9,1 (C. Hof)

Publikationen*Bamberg*

Huguenot 2018

C. Huguenot, Étude d'une Tombe Monumentale de Resafa, ZOrA 11, 2018, 302–353

Konrad, M. 2016

M. Konrad, Die Nekropole vor dem Nordtor, in: Ulbert 2016, 49–108

Konrad, Ch. 2017

Ch. Konrad, Ein Gebäude islamischer Zeit vor dem Nordtor von Resafa/ar-Ruṣāfa (Fundplatz 32), ZOrA 10, 2017, 228–286

Konrad, M. 2017

M. Konrad, The Client Kings of Emesa. A Study of Local Identities in the Roman East, Syria 94, 2017, 261–295

Stockinger 2018

M. Stockinger, Archäometrische Untersuchungen spätrömischer bis frühislamischer Brittle Ware und Gebrauchskeramik aus Resafa/ar-Ruṣāfa, ZOrA 11, 2018, 354–385

Ulbert 2016

Th. Ulbert (Hrsg.), Forschungen in Resafa – Sergiupolis, Resafa 7 (Berlin 2016)

Berlin

Gussone 2018

M. Gussone, Resafa – Rusafat Hisham, Syria. New Insights Regarding the Caliphal Residence of Hisham b. Abd al-Malik and Ghassanid Sedentarisation, in: B. Horejs – C. Schwall – V. Müller – M. Luciani – M. Ritter – M. Guidetti – R. B. Salisbury – F. Höflmayer – T. Bürge (Hrsg.), Proceedings of the 10th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 25–29 April 2016, Vienna (Wiesbaden 2018) 615–628

Gussone – Mollenhauer 2019

M. Gussone – A. Mollenhauer, Resafa, Syrien. Internationale Archäologen, lokale Bewohner und einheimische Experten – dynamische Interaktionen und methodische Fragen, in: A. Mollenhauer – M. Gussone – K. Lange (Hrsg.), Archäologisches Erbe und soziale Praxis. Reflexionen aus Archäologie, Bauforschung und Ethnologie (Berlin 2019) 115–135

Gussone – Sack 2017

M. Gussone – D. Sack, Resafa/Syrien. Städtebauliche Entwicklung zwischen Kultort und Herrschaftssitz, in: E. Rizos (Hrsg.) New Cities in Late Antiquity: Documents and Archaeology. Bibliothèque de l'Antiquité Tardive 35 (Brepols: Turnhout 2017) 117–136

Hof 2017a

C. Hof, Spurenverfolgung zu den Wölbformen und Gerüsttechniken an den Stadtmauern von Resafa und Zenobia (Syrien), in: D. Kurapkat – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Werkspuren – Materialverarbeitung und handwerkliches Wissen im antiken Bauwesen (Regensburg 2017) 341–358

Hof 2017b

C. Hof, Werkgruppe und Pensum – Zur Baustellenorganisation an der Stadtmauer von Resafa, in: K. Rheidt – W. Lorenz (Hrsg.), Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen (Berlin, Boston 2017) 63–76

Hof 2018

C. Hof, Late Antique Vaults in the Cisterns of Resafa with 'Bricks Set in Squares', in: I. Wouters – St. van de Voorde – I. Bertels – B. Espion – K. de Jonge – D. Zastavni (Hrsg.), Building Knowledge, Constructing Histories, volume 2, Proceedings of the 6th International Congress on Construction History (6ICCH 2018), July 9–13, 2018, Brussels, Belgium (London 2018) 755–763

Hof 2019

C. Hof, The Monumental Late Antique Cisterns of Resafa, Syria as Refined Capacity and Water-Quality Regulation System, in: F. Buccellati – S. Hagenauer – S. van der Heyden – F. Levenson (Hrsg.), *Size Matters. Understanding Monumentality Across Ancient Civilizations* (Bielefeld 2019) 223–239

Müller-Wiener 2017

M. Müller-Wiener, Processes of Regionalisation in Late Antique and Early Islamic Bilad al-Sham and al-Jazira: Material Culture and the Organisation of Space, in: L. Korn – M. Müller-Wiener (Hrsg.), *Central periphery? Art, Culture and History of the Medieval Jazira (Northern Mesopotamia 8th–5th centuries)* (Wiesbaden 2017) 37–70

Sack – Gussone 2018

D. Sack – M. Gussone, Resafa-Sergiupolis/Rusafat Hisham. Pilgrim City and Caliphal Residence. A Multidisciplinary Approach for Reconstructing the Development of the City in: J. Abdul Massih – S. Nishiyama (Hrsg.), *Archaeological Explorations in Syria 2000–2011. Proceedings of ISCACH-Beirut 2015* (Oxford 2018) 385–398

Schuhmann 2018

A. Schuhmann, Die Entwicklung der Sakraltopographie von Resafa/Sergiupolis und die Inszenierung des Ortes als Stätte des Sergiosmartyriums, in: D. Ariantzi – I. Eichner (Hrsg.), *Für Seelenheil und Lebensglück. Das byzantinische Pilgerwesen und seine Wurzeln* (Mainz 2018) 59–72